

UNSERE HÜTTE

WERKSZEITUNG FÜR DIE
AUGUST THYSSSEN-HÜTTE HAMBORN
VEREINIGTE STAHLWERKE AKTIENGESellschaft

Wie steht's wirtschaftlich um uns?

Die Rundfunkrede des Reichskanzlers hat jedem, der hören wollte, gezeigt, daß wir noch immer mitten in einer Krise schwerster Art stehen, aus der auch die Regierung noch keinen Ausweg weiß. Der Kanzler hat vor allem die Hoffnung derer zerstört, die auf eine große langfristige Auslandsanleihe hofften, die uns aus allen Nöten herausführen sollte. Leider haben wir uns alle die Jahre hindurch mit solchen Anleihen über unsere wahre Lage geträstet und uns blauen Dunst vorgemacht. Mit geliehenem Geld haben wir unsere Tribute bezahlt, mit geliehenem Geld unseren aufgeblähten öffentlichen Verwaltungsapparat, nicht zuletzt auch unsere großzügige Sozialpolitik aufgezogen.

So ist der Zusammenbruch, welcher genau berechnet werden konnte, uns von wirtschaftlicher Seite auch genau vorausgesagt wurde, eingetreten, als die Verschuldung Deutschlands ins nahezu Uferlose gewachsen war. Mit schrecklichen Leiden muß das deutsche Volk nunmehr und für die nächste Zukunft diese verkehrte Politik bezahlen.

Was uns not tut, ist, wie auch der Reichskanzler in seiner Rundfunkrede richtig sagte, das Vertrauen auf unsere eigene Kraft und die Selbst-

hilfe. Die Ausichten, eine große Auslandsanleihe zu erhalten, sind augenblicklich gleich Null. Sie werden erst wiederkehren, wenn wir dem Ausland gezeigt haben, daß wir umgelernt haben, daß wir uns von dem bisherigen System der Ausgaben für die öffentliche Hand, für unsere übersehten Sozialpolitik abgewandt haben. Erst dann dürfte ein weiterer Kredit des Auslandes, das sehr wohl weiß, wie es bei uns aussieht, in Frage kommen. Eine uns zu gewährende Anleihe aber hat nur dann Wert und darf nur dann von uns angenommen werden, wenn sie weder zu weiteren Reparationszahlungen noch zur Fortführung der bisherigen Ausgabenwirtschaft in Reich, Ländern und Gemeinden verwendet wird.

Sehen wir uns einmal in der Welt um. Was tut England, das reiche England, dem es zwar augenblicklich auch schlecht geht, das aber in seinen Kolonien unerschöpfliche Hilfskräfte hat, die uns nicht zur Verfügung stehen. Aber selbst das reiche England will infolge der wachsenden Wirtschaftsnot eine erhebliche Kürzung seiner Staatsausgaben vornehmen. Zu diesem Zweck ist ein besonderes

Sparkomitee ernannt worden, das jetzt seine Vorschläge bekanntgibt. Insgesamt sollen die Ausgaben im Staatshaushalt um zwei Milliarden gesenkt werden. Allein zwei Drittel der Ersparnisse, also über 1,2 Milliarden Mark, sollen bei der Arbeitslosenversicherung gemacht werden. Der Vorschlag des Komitees geht dahin, die Unterstützung um zwanzig Prozent zu senken. Ähnliche Kürzungen sind bei der Krankenversicherung geplant; auch die Ausgaben für Erziehung und Unterricht sollen um 300 Millionen herabgesetzt werden, vor allem durch Einsparung an Lehrergehältern. Wenn man bedenkt, daß der englische Haushalt von 1926 bis 1930 nur von 15 auf etwas über 16 Milliarden Mark gestiegen ist, müssen diese radikalen Sparvorschläge um so größeres Aufsehen erregen. Sie zeigen jedenfalls nicht nur den ganz energischen Sparwillen Englands, sondern ebenso sehr die

unbedingte Notwendigkeit zur Einschränkung der Ausgaben der öffentlichen Hand in jedem, selbst dem reichsten Staat. Wieviel mehr muß deshalb das arme Deutschland zur Ueberwindung seiner Krise die Ausgaben der öffentlichen Hand herabsetzen! Diese Notwendigkeit geht schon allein aus der zahlenmäßigen Entwicklung des Reichshaushaltes in den Jahren 1926 bis 1930 hervor. In dieser Zeit stiegen die Aufwendungen des Reiches von 9,1 Milliarden Mark auf 11,8 Milliarden Mark, also um 2,6 Milliarden! Zieht man von diesem Betrag 600 Millionen ab, als durch den Versailler Vertrag bedingte Mehrausgaben, dann bleibt immer noch ein Mehraufwand von zwei Milliarden. Dagegen hat England in derselben

Zeit bei einem um 50 Prozent höheren Haushalt nur eine Ausgabensteigerung von einer Milliarde Mark zu verzeichnen.

Allein die Zuschüsse des Reiches zu den mannigfachen Zweigen der deutschen Sozialversicherung betragen im Jahre 1931 noch mindestens 900 Millionen Mark. Sind das nicht furchtbare Summen, die einfach von einem verarmten Volk mit so stark geschwächter Wirtschaft nicht aufzubringen sind? Man hat im politischen Machtkampf diese hohen sozialen Leistungen erzwungen; vielleicht in der guten Absicht, die Arbeiterschaft aus allen Nöten herauszuführen. In Wirklichkeit ist das Ergebnis ein ganz anderes: Dauerarbeitslosigkeit von Millionen deutscher Arbeiter, Kurzarbeit für weitere Millionen, Bedrohung der sozialen Einrichtungen und eine Unproduktivität, der immer mehr Betriebe erliegen. Dieses System hat versagt und bedarf der Abstellung, um die vom Reichskanzler empfohlene Selbsthilfe zu ermöglichen.



Aus den bremischen Häfen

(Zum Aufsatz „Bremen, der Baumwollhafen Europas“ auf S. 3 und 4 der vorliegenden Ausgabe)

Denn Selbsthilfe ist es, was uns nach den Worten des Reichsanzlers allein retten kann. Nie ist ein größerer Arbeitshunger im deutschen Volke gewesen wie gegenwärtig. Die breitesten Schichten des deutschen Volkes sind bereit, durch gesteigerte Leistung der Not der Zeit zu Leibe zu gehen. Das deutsche Volk fühlt sich in seinem Lebensdasein so tief erschüttert, daß es jedem Staatsmanne folgt, der dem deutschen Volke ohne parteipolitischen Geiz die Bahn zu neuem, erfolgreichem Lebenskampf eröffnet. Es gibt nur diesen Weg ins Freie oder einen Verfall, der, wie in Rußland und Australien, zu einer Dauerverelendung der Arbeiterschaft und des Volkes führt.

Es ist völlig undenkbar, daß ein so intelligentes und arbeitswilliges Volk wie das deutsche auf die Dauer ein kulturloses Bettlerdasein führen und der dauernden Unfreiheit verfallen sollte. Nur wenn die Welt sieht, daß das deutsche Volk die stärksten Anstrengungen macht, um sein Schicksal selbst zu meistern, wird das innen- und außenwirtschaftliche Kreditvertrauen ausreichend wiederhergestellt, das uns durch Tributaushungerung und eine falsche wirtschaftliche Lebensführung verlorengegangen ist.

Die Sorglosigkeit ausländischer Kreditaufnahme schließt, wie die letzte Zeit klar bewiesen hat, schwere Gefahren in sich. Nur eigene Kapitalbildung schafft Freiheit und höchstes Verantwortungsbewußtsein. Arbeiten und Sparen sind die einfachen Mittel, die zur Wiederherstellung von Wohlstand, Freiheit und Macht führen!

Stimmen der Vernunft

Die Ereignisse der letztvergangenen Zeit haben schneller und wirkungsvoller, als jede andere Wertung es vermocht hätte, den Völkern die Augen geöffnet über das Elend, welches der Versailler Schandvertrag in der Welt, besonders aber in Deutschland, angerichtet hat. Aus den Ländern unserer ehemaligen Feinde dringen in letzter Zeit immer mehr und jetzt noch immer gewichtigere Stimmen zu uns herüber, welche den Wahnsinn des Versailler Diktates an den Pranger stellen und Abhilfe verlangen.

Eine der wichtigsten dieser Stimmen ist die englische Wochenschrift „John Bull“, ein Blatt, das in einer Millionenauflage in England verbreitet ist und vor nicht langer Zeit noch das größte Heftorgan gegen Deutschland war. In seiner letzten Ausgabe schreibt dieses einflussreiche Blatt, wörtlich übersetzt, folgendes:

„Vor zwölf Jahren säten wir in Versailles den Wind. Und heute ernten wir den Sturm. Der verbrecherische Friedensvertrag lastet wie ein Alp auf der ganzen Welt, und jede Nation erwartet zitternd, was der Morgen bringen wird.“

Seit zwölf Jahren ist die Katastrophe, die von den kleinen Schacherern am Rundsitz von Versailles heraufbeschworen wurde, immer drohender geworden, und es gibt kein Land der Erde, das nicht unter der wirtschaftlichen Depression zuckt und am Abgrund eines unbekannten und unberechenbaren Schicksals zu stehen scheint. Es ist das Gebot der Stunde, daß wir uns darüber klar werden, wie die Welt in diesen Zustand hineinschliddern konnte. Nur dann können wir hoffen, noch rechtzeitig einen Weg zu finden, der uns einer besseren Zukunft entgegenführt. Zwei grundlegende Fehler wurden in Versailles begangen, und für beide trägt diese Nation (England) die Hauptschuld. Der erste Fehler war, daß man versuchte, einem einzigen Land die Schuld und die Kosten des Weltkrieges aufzubürden. Die kleinen Politiker, die diesen Frieden machten, wußten, daß das barer Unsinn war, aber sie hatten nicht den Mut, dem Publikum die Wahrheit zu sagen. Sie schmeichelten der Leidenschaft der Völker und warfen mit phantastischen Schätzungen über Deutschlands Zahlungsfähigkeit herum. Die amtliche Schätzung betrug nicht weniger als 24 Milliarden Pfund (rund 500 Milliarden Mark!). Ein Mitglied der englischen Regierung machte der Straße das Zugeständnis, zu erklären, Deutschland müsse zahlen „bis es röchelt“.

Der andere große Fehler war der, daß wir nicht Wilsons ursprünglich gerecht gemeinten Vorschläge folgten, sondern uns im Schlepptau Frankreichs treiben ließen. Wir handelten wie die Vasallen Frankreichs, wir unterstützten seine wahnwitzigsten Forderungen, wir ließen es zu, daß ein vom Haß verblendeter boshafter Greis (Clemenceau) der Diktator des Versailler Vertrages wurde. Die Folge war eine Welt, die sich zwölf Jahre lang immer fester in den Maschen der Kriegsschuldenzahlung verwickelte, bis alle Nationen, wenn auch widerwillig, die Pleite von Versailles anerkannten. Dann kam der Dawesplan, und als dieser versagte, der Youngplan, der auch keine Milliarden aus dürrer Boden stampfen konnte. Und dann kamen die Wochen des Hangens und Bangens, nicht nur für das verzweifelte Deutschland, sondern für die ganze Welt, ja selbst für die reservierten Vereinigten Staaten, die endlich aus ihrer Vereinsamung herausstraten und durch Hoover das bekannte Angebot des Kriegsschuld-Moratoriums machen ließen.

Hoover tat das nicht aus einem freundschaftlichen Gefühl für Deutschland, er tat es, weil er wußte, daß ein völliger Zusammenbruch Deutschlands alle Länder, sein eigenes eingeschlossen, mit in das Chaos hinabreißen würde. Die Wirkung des Hoover-Schrittes war sensationell. Aufwärtsbewegung an den Börsen aller Länder, Hoffnung in allen Herzen, daß am wirtschaftlichen Himmel, der so lange

verdüstert war, wieder die Sonne des Wirtschaftsaufschwunges lachen werde. Da stellte Frankreich wieder ein Bein. Ein kleinlicher Einspruch löste den anderen ab. Tag auf Tag verflüchtete sich die Erwartung auf eine Einigung, Furcht löste die Hoffnung ab, und wer Geld in Deutschland angelegt hatte, versuchte es herauszuziehen. Der Bankrott stand vor der Tür. Glücklicherweise gingen Amerika und England unbeirrt ihren Weg weiter, und damit erklärte sich eine zusammenhängende Wirtschaftsmacht, die keinen Nebenbuhler in der Welt hat, für eine Lösung des Reparationsproblems auf einer Grundlage, die der ganzen Welt den Weg zum arbeitssamen Wohlstand wieder eröffnet. Noch liegen Steine im Weg, aber wir sind durch die Verhandlungen mit den deutschen Staatsmännern und Wirtschaftsführern einen guten Schritt von dem drohenden Abgrund zurückgetreten. Die endliche Lösung kann nur durch einen völligen Bruch mit dem bisherigen Reparationsproblem erreicht werden. Das Wirtschaftsdrama der letzten Wochen hat uns alle aber blühtig darüber aufgeklärt, daß die Welt ein einziger unlösbarer Zusammenhang von gemeinsamen Interessen ist. Sie blüht und leidet als ein Ganzes. Wenn ein Glied verkümmert, so müssen alle verkümmern. Die boshafte Narrheit des Versuches, Deutschland weißbluten zu lassen, damit andere Nationen davon Vorteil haben, ist in seiner ganzen Unvernunft enthüllt.

Aber zwölf Jahre waren notwendig, um die Welt diese Tatsache zu lehren, zwölf lange Jahre fieberhafter Unruhe und tiefster Depression, die uns an den Abgrund der Verzweiflung gebracht haben, uns und alle Nationen der Erde. Nun der Hooverplan angenommen ist, haben wir ein Jahr vor uns, um aus dem Morast herauszukommen. Und das eine wollen wir heute als Engländer und Weltbürger fordern: Auch nach dem Jahr der Atempause darf der Kriegsschuldendienst nicht wieder aufgenommen werden. Wir wissen heute, daß die Kriegsschulden der Fluch waren, an dem die Welt zu ersticken drohte, daß nur sie die Ursache waren, wenn Millionen hungerten, weil zuviel Weizen in der Welt ist, wenn Tausende zum Strick griffen, weil zuviel Gold sich in den Banken einiger Länder aufhäuft.“

Soweit „John Bull“. Hoffentlich wird diese Stimme der Vernunft in England gehört. Sie verdient es; denn was sie kündigt, ist die reine Wahrheit, die wir in Deutschland längst kannten, die aber in England und der übrigen Welt nicht durchdringen wollte.

Eine zweite Stimme der Vernunft kommt aus Frankreich selbst. Dieses Mal ist es die radikalsozialistische Zeitung „Republique“, die in einem bemerkenswerten Artikel eintritt für die Rückgabe der deutschen Kolonien an Deutschland. Es heißt dann weiter: Man müsse heute den Mut haben, zu erklären, daß Frankreich mit den deutschen Kolonien etwas genommen habe, wozu es nie ein Recht hatte. Ein großes Industrievolk wie Deutschland brauche unbedingt koloniale Absatzgebiete, und es sei falsch, ihm diese zu nehmen. Der Kraftüberfluß, der sich nicht mehr nach außen absetzen könne, stelle im Innern Europas eine ständige Explosionsgefahr dar. Gerechtigkeit und Vernunft verlangten daher, Deutschland ebenso gut wie Frankreich Kolonialmandate zu überlassen. Eine derartige Handlungsweise werde unbedingt zu einer deutsch-französischen Verständigung beitragen, und die Frage der Abrüstung werde sich dann in einer Weise regeln lassen, die nichts mit den verlegenden Lösungen zu tun hätte, die der französische Kriegsminister in seiner letzten Rede vorgeschlagen habe.

So erfreulich es ist, diese immerhin einem großen Parteiblatt Frankreichs entnommene Stimme der Vernunft zu vernehmen, soll man sich doch nicht darüber zwecklosen Täuschungen hingeben, daß die dort gegebene Anregung der weitaus überwiegenden Zahl der Franzosen, vor allem aber den französischen Machthabern, noch ganz fremd ist, und daß es noch ganz anderer Beweismittel bedarf, um sie von der Richtigkeit der Meinung der „Republique“ zu überzeugen.

In Amerika, so darf man hoffen, ist die Wahrheit über Deutschland schon weit besser auf dem Marsche, wie uns die Handlungsweise des Präsidenten Hoover bewiesen hat. Trotzdem bleibt auch dort noch vieles auf diesem Gebiete zu tun. Es ist daher immer wieder zu begrüßen, wenn die bedeutsame amerikanische Presse, wie neuerdings die Wochenschrift „Nation“, eine Äußerung des bekannten Senators Borah, in der er die Revision des Versailler Vertrages und keine Neuregelung der Reparationen fordert, mit folgenden Worten begleitet:

„Wir schätzen uns glücklich, diese Ansichten verbreiten zu können. Es ist uns eine Freude, daß der Vorsitzende des Komitees für auswärtige Angelegenheiten im Senat so klar erkannt hat, daß es in Europa keinen wahren Frieden geben kann, bevor nicht der Versailler Vertrag nach den Geboten der Wahrheit, Menschlichkeit und Gerechtigkeit revidiert ist. Das einzige, was wir bedauern, ist, daß Borah die allgemeine Beteiligung von Schuhyöllern nicht ebenfalls in seine Forderungen eingeschlossen hat.“

Das alles sind Stimmen der Vernunft, die uns in Deutschland höchst angenehm in den Ohren klingen. Die bittere Not der letzten Zeit hat sie geboren. Wir müssen alles daransetzen, der Welt zu zeigen, daß diese Vernunft allein nicht nur uns, sondern auch die anderen Völker zu retten vermag.

**Du sollst an Deutschlands Zukunft glauben,
An deines Volkes Auferstehn!
Laß diesen Glauben dir nicht rauben
Trotz allem, allem, was geschehn.**

**Und handeln sollst du so, als hinge
Von dir und deinem Tun allein
Das Schicksal ab der deutschen Dinge,
Und die Verantwortung sei dein!**

Bremen, der Baumwollhafen Europas

Wenn man liest, daß jährlich über zwei Millionen Ballen Baumwolle aus den Vereinigten Staaten von Amerika nach Bremen kommen, so macht man sich kaum eine Vorstellung von dieser Menge. Lebendiger wird diese Zahl, wenn man bedenkt, daß zwei Millionen Ballen aneinandergereiht die Entfernung Barcelona — Moskau darstellen. Dabei darf man sich unter einem Baumwollballen keine lockere, nachgiebige Masse vorstellen: ein doppelt gepreßter Ballen, wie sie von Amerika nach Deutschland versandt werden, mißt nur einen halben Kubikmeter, wiegt aber über 230 Kilo! Die Kattebäusche ungezählter Baumwollkapseln sind durch mechanische Kräfte zusammengepreßt worden, um für den Versand Raumersparnis und zugleich Feuer Sicherheit zu erreichen. Je fester der Ballen gepreßt ist, um so geringer ist die Gefahr der Selbstentzündung durch Reibung und Erhitzung, die durch die Bewegung des Schiffes verursacht werden kann.

Baumwollkapseln sind durch mechanische Kräfte zusammengepreßt worden, um für den Versand Raumersparnis und zugleich Feuer Sicherheit zu erreichen. Je fester der Ballen gepreßt ist, um so geringer ist die Gefahr der Selbstentzündung durch Reibung und Erhitzung, die durch die Bewegung des Schiffes verursacht werden kann.

Im Baumwollhandel bestehen engste Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten von Nordamerika und der Hansestadt Bremen. Der Krieg konnte diese Verbindung wohl unterbrechen, aber nicht vernichten. Bremen ist der Baumwollmarkt des Kontinents, seine Handelsbeziehungen gehen durch ganz Europa, von Skandinavien bis nach Italien, nach Oesterreich, der Tschechoslowakei,

nach der Schweiz, nach Polen und Holland. — Will man einen unmittelbaren Eindruck gewinnen vom internationalen Güterverkehr und neuzeitlicher Technik des Güterumschlags, dann muß man in die Bremer Häfen gehen und dem Löschen der Ueberseedampfer

zusehen. An den zahlreichen langen Hafenbecken kann man stundenwette Spazierwege unternehmen und gewinnt ein einzigartiges Bild von den Arbeitsleistungen moderner Technik, von der imponierenden Organisation eines Welthafens.

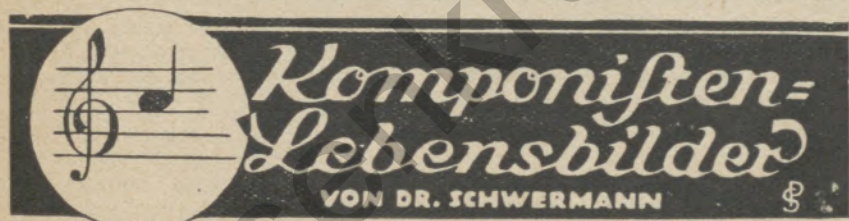
Die großen Frachtdampfer liegen hintereinander an den langgestreckten Hafenufern. Menschen sind wenig zu sehen, aber auf der Raje, so nennt man in Bremen das Hafenufer, stehen aufgereiht wie Soldaten Kran an Kran; wie ein langer stählerner Tunnel sieht es aus, wenn man durch die Unterbauten hindurchsieht. Mit spielerischer Behendigkeit vereinigen sich bis zu zehn von ihnen beim Löschen eines einzigen Schiffes, jeder holt mit jedem Hub

sechs bis acht Baumwollballen aus dem tiefen Schiffsbauch heraus, schwenkt sie durch die Luft und setzt sie auf der breiten Ladebühne vor den Raje-schuppen ab. Diese leichte Bewegung und das Gesamtbild der Vielheit dieser Krane sieht so elegant und lebendig aus, daß man gar nicht den Eindruck hat, um welche Lasten es sich dabei handelt. Ein Dampfer von 15 000 Ballen kann in zwölf Stunden gelöscht werden! Die Ausmaße der



Bremen ist der größte Baumwollmarkt des Kontinents. Besonders die nordamerikanische Baumwolle findet ihren Absatz über die bremischen Häfen und macht Bremen zum bedeutendsten kontinentalen Baumwollmarkt. Die jährliche Durchschnittseinfuhr beträgt etwa zwei Millionen Ballen, entsprechend einem Werte von 800 Millionen Reichsmark.

Was man zur Unfallverhütung beitragen kann, soll man verraten jedermann



3. Carl Maria von Weber

Mit Beethovens unerreichter Kunst fand die musikalische Entwicklung einstweilen einen Abschluß. Sie zu überbieten schien unmöglich, es konnten der musikalischen Gestaltung lediglich andere Elemente zugeführt werden. Das getan zu haben, ist das Verdienst Carl Maria von Webers, wie auch seine Bedeutung weniger in dem Werte seiner Werke als in den Anregungen beruht, die er dem Aufstieg der deutschen Musik gegeben hat. Weber wurde am 18. Dezember 1786 in der holsteinischen Rosenstadt Eutin geboren. Sein Vater war österreichischer Offizier gewesen und wurde Theaterdirektor. Damit war für den Knaben einmal die Neigung zur Bühne gegeben, und zum andern wuchs er in einem abenteuerlichen Wanderleben auf. Schon in jungen Jahren sehen wir ihn am Dirigentenpult der Breslauer Oper, seiner Reform verdanken wir die noch heute übliche Aufstellung des Opernorchesters und Dirigenten. Zum ersten Male leitete Weber als Kapellmeister nicht nur die Musik, sondern auch die Szene. Ueber Stuttgart und Darmstadt führte ihn sein weiterer Weg nach Berlin, wo er Anschluß an die Vertreter der romantischen Dichtung fand, was für seine Entwicklung sehr bedeutsam werden sollte. Hier kam Weber auch mit der von Zelter begründeten „Liedertafel“ in Berührung und lernte die Möglichkeiten und Wirkungen des Männergesanges kennen. Begeistert für die Idee der Freiheitskriege wie kaum ein anderer, ließ er es sich nicht nehmen, seine Vaterlands-

lieder der Wache am Brandenburger Tor selbst einzulüben. Seine noch heute gern gesungenen Chöre „Schwertlied“, „Lützows wilde Jagd“, „Gebet vor der Schlacht“ machten ihn schnell populär.

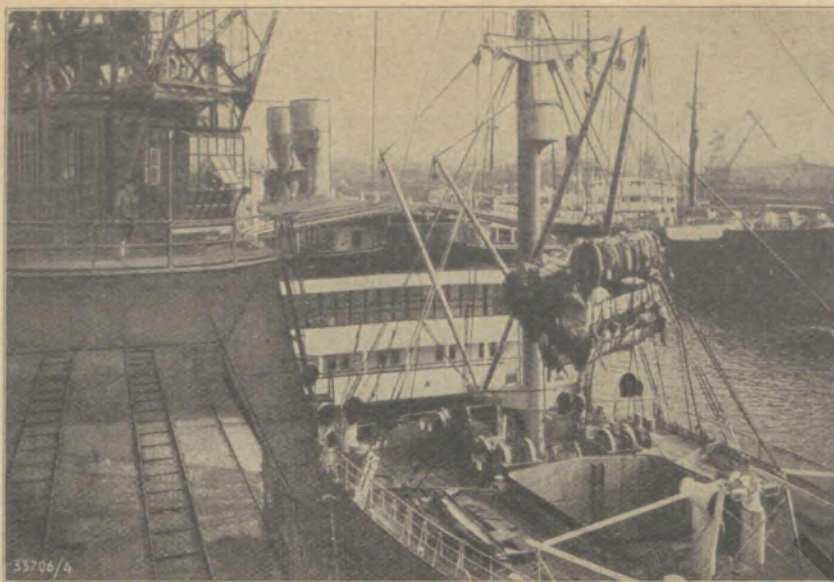
Die an vielen Orten erfolgende Gründung einer deutschen Oper als Gegengewicht gegen die italienische berief ihn bald auf den Posten, für den er sich am besten eignete. Leider hatten seine reformatorischen Bestrebungen in Prag noch wenig Erfolg. In Dresden, wohin ihn der König von Sachsen berufen hatte, gelang es ihm aber, gegen den Widerstand des für die Italiener eingenommenen Hofes die deutsche Oper auf einen staunenswert hohen Stand zu bringen. Seinem eigenen Schaffen aber blieb es vorbehalten, der Welt ein Werk zu schenken, das bestimmt war, den Einfluß der Italiener vor allem beim Volke entscheidend zu brechen. In Berlin hatte man durch die Musik zu „Reziosa“ die Kunst Webers kennengelernt. Als am 21. Juni 1821 das neuerbaute königliche Schauspielhaus eröffnet wurde, erlangen zum ersten Male die Melodien des „Freischütz“. Der Erfolg war riesengroß, der Jubel endlos. Das Volk hatte seine erste deutsche Oper, und wenige Monate genügten, die Weisen dieser Oper zum Allgemeingut zu machen.

Bald aber hatte man den deutschen Opernkomponisten in Wien dringend notwendig. Die Uebermacht der Italiener war zu groß, und die deutsche Partei setzte ihre ganze Hoffnung auf Webers neues Werk „Euryanthe“. Nach einem lauten Premierenerfolg stellte sich das im Text außerordentlich unglückliche Werk als ein gänzlicher Mißerfolg heraus. Die deutsche Partei geriet in Verwirrung und alles wandte sich wieder den Italienern zu. Das Schicksal vergönnte es Weber nicht mehr, die erlittene Niederlage durch eine neue Oper gut zu machen. Für die Conventgarben-Oper schrieb er auf einen englischen Text die Oberonmusik. Die Erstaufführung brachte ihm ruhmreichen Erfolg, aber als er zu den Seinen in die Heimat eilen wollte, überkam ihn in der Nacht vor der Abreise ein früher Tod. Am 5. Juni 1826 starb der Schöpfer der deutschen romantischen Oper, ein Genie, das seiner Anlage nach in der Lage gewesen wäre, die deutsche Oper nicht nur auf den rechten Weg zu weisen, sondern sie auch um eine Entwicklung weiterzuführen, die sie erst nach langen Jahrzehnten erreichte. „Mozart starb früh, Weber zu früh“ sagt ein geistvoller Musikhistoriker.

Baumwollschuppen sind riesenhaft; die Ballen werden nicht gestapelt, sondern einer neben den andern gesetzt, um das Bemustern, Verwiegen und Probeziehen zu vereinfachen; trotzdem können die Bremer Baumwollschuppen ein Zehntel der gesamten nordamerikanischen Baumwollernte gleichzeitig aufnehmen.

Bei einem Spaziergang in den Bremer Häfen heißt es aufpassen, denn wie auf einem großen Rangierbahnhof sind Rajen, Schuppen und Speicher von einem dichten Schienennetz umspinnen. Unmittelbar neben den Schiffen liegen auf der Raje drei bis vier Geleise, so daß die Baumwolle durch einen einzigen Kranhub vom Schiff in die Eisenbahn befördert wird und ihrem Bestimmungsort zurollt. Das ist für alle hochwertigen Güter der ideale Umschlag: schonend, schnell und billig. Bremen ist der große deutsche Eisenbahnhafen. Auf die 42 Kilometer Uferlänge seiner Häfen kommen 290 Kilometer Schienenstränge, das ist sieben Kilometer Gleise auf einen Kilometer Ufer.

Die Bremer Baumwollbörse kennt man in Amerika fast besser als in Deutschland selbst, und ihre Bestimmungen gelten drüben so



Der Umschlag der Baumwolle erfolgt in Bremen unmittelbar vom Schiff zur Eisenbahn oder zum Schuppen. Die Gesamteinfuhr von Baumwolle beträgt jährlich im Durchschnitt etwa zwei Millionen Ballen. Aneinandergereiht würden zwei Millionen Ballen eine Strecke von 3000 Kilometer ergeben, gleich der Entfernung von Barcelona nach Moskau.

gut wie auf allen europäischen Weltmärkten. Sie wurde im Jahre 1872 gegründet als eine Handelsorganisation, die die deutschen Spinnereiverbände zusammenschloß. Die Verbände Oesterreichs, der Tschechoslowakei und der Schweiz schlossen sich ihr an, so daß sie den gesamten mitteleuropäischen Baumwollmarkt umfaßt. Eine Besonderheit der Bremer Baumwollbörse besteht darin, daß die Baumwolle

durch beeidigte Klassierer beurteilt wird, denen der jeweilige Käufer und Verkäufer völlig unbekannt ist, so daß ein wirklich unbefugtes Beurteilen gesichert ist. Ueber Meinungsverschiedenheiten entscheiden eigene Schiedsgerichte der Bremer Baumwollbörse.

Im Stadtbild Bremens zeigt der monumentale Bau der Baumwollbörse die Bedeutung der Baumwolle für diese deutsche Hansestadt, die sich trotz scharfer ausländischer Konkurrenz ihre Weltmarktstellung zurückerobert hat als Markt und Umschlagshafen für den größten Teil der reichen nordamerikanischen Baumwollernten, die von den USA-Häfen New Orleans, Galveston, Houston, Mobile und Los Angeles nach Europa kommen.



Die Weltmarktstellung in Baumwolle verdankt Bremen vor allem der Bremer Baumwollbörse, einer 1872 gegründeten Handelsorganisation. Ein besonderer Vorzug ist, daß in der Bremer Baumwollbörse die Baumwolle durch beeidigte Klassierer beurteilt wird.



Ein Zehntel der gesamten nordamerikanischen Baumwollernte, eineinhalb Millionen Ballen, können gleichzeitig in den bremischen Hafenschuppen lagern. In den hellen, geräumigen Schuppen werden die Ballen nicht gestapelt, sondern nebeneinandergesetzt, um das Bemustern, Verwiegen und Probeziehen zu erleichtern.

Der Leichtsinns und der Abermut verschulden manchen Tropfen Blut!

Seltzame Gnadengesuche



Die folgenden Zeilen sind Bruchstücke aus Gnadengesuchen an König Albert von Sachsen. Die heiteren Stilblüten, die von den einstigen Schreibern gewiß oft mit schwerem Herzen abgefaßt worden sind, bilden wohl einen besonderen Beitrag zu dem reichen Kapitel merkwürdiger Kulturdokumente.

Mein Herz schwimmt in Tränen ... und so schwinde ich alte, invalide Schwiegermutter von 64 Jahren mich auf den Flügeln kindlicher Liebe auf die Stufen des ödelbedenkenden Alz. Vaters und breite mich einem wohlwollenden Gnadenakte unter. Die Großmutter meiner Stieftante hatte das hohe Glück, Ew. Majestät emporzundhren.

In dem ich jetzt lebend und im Taumel des wilden Sinnenrausches als alter Mann von 70 Jahren hilflos dastehe, appelliere ich an das menschliche Gefühl Ew. Majestät. Meine Mutter wird Ihnen Myrthen streuen, wenn Sie mir die Strafe erlassen, meine Tochter befindet sich in der verwahrlosten Kinderanstalt.

Wollte doch das Auge des Gesetzes nicht ständig an den Knochen des armen Mannes nagen.

Das hochwohlgeborene Amtsgericht hat mich mit der Trunkenheit wegen mich selbst bewundernden Gebahrens und begangenen Widerstandes in unzurechnungsfähigem Zustand hingeurteilt Es grüßt Ew. Majestät Ihre Sie liebende Helene.

Bitte, die kleine Freiheitsstrafe beim Amtsgericht Waldheim für mich zu erledigen.

Das Sopha mußte aufs Leihhaus, um nicht zu verhungern. Und so bin ich denn durch Ew. Majestät Gnade wieder in guter Hoffnung und grüße als treue Untertänin ...

Ich armer Vater von 5 Kindern und das 6. unter dem treuen Mutterherzen tragend bitte ich das Schwert des Domolles, welches über mir schwebt in Gestalt des Herrn Rechtsanwält Kunk, gütigst entfernen zu lassen. Ich hatte damals ein schwer krankes Kind, das Gott zu sich in den Himmel nahm, wofür es dann auch noch Geld gekostet hat.

Mit tränender Feder und meinen am 26. 2. 98 geborenen Zwilling falle ich auf die Füße des Landesvaters.

Ich habe sittliches Betragen, bin mit Erfolg geimpft und die Schule besucht. Muß ich aber dennoch unschuldiger Paar Krassen wegen tiefen, so bitte ich, doch wenigstens nicht den Gefängnis-Inspektor von Annaberg einzuverleiben, denn ich bin in so einer rapiden Behandlung gewesen, daß ich unter diesen Kostenverhältnissen meinen Geist aufgeben mußte, an dem das Hungertuch nagte so wie, daß ich dazu voll Ungeziefer war.

Ich will schließen, denn mir wird ordentlich schummrig. Habe 22 Jahre das Bithumsche Gymnasium als Scheuerfrau besucht, woraus zu sehen, daß ich nicht ganz roh und ungebildet bin. Ich bitte mir die 10 Mark zu erlassen, da ich unbezahlbar bin.

Erlesenes

Nicht dort ist unser Vaterland, wo es uns endlich einmal wohlhergeht. Unser Vaterland ist vielmehr mit uns, in uns. Deutschland lebt in uns, wir stellen es dar, mögen wir wollen oder nicht, in jedem Lande, wohin wir uns verfügen, unter jeder Zone. Wir beruhigen darauf von Anfang und können uns nicht davon freimachen.

Es ist wohl angenehm, sich mit sich selbst zu beschäftigen, wenn es nur so nützlich wäre. Inwendig lernt kein Mensch sein Innerstes erkennen, denn er mißt nach eigenem Maß sich bald zu klein und leider oft zu groß. Der Mensch erkennt sich nur im Menschen, nur das Leben lehrt jedem, was er sei.

Goethe

3. Turn- und Sportfest der Lehrwerkstatt und Werkchule der V. St., August Thyssen-Hütte, im Juli 1931

In diesem Jahre wurde das 3. Turn- und Sportfest der Lehrwerkstatt und Werkchule am 18., 19. und 20. Juli veranstaltet.

Samstag, den 18. Juli, wurde in der Turnhalle der Werkchule der Gerätesekstkampf ausgetragen. Unsere Jungen boten recht gute Leistungen, die von einigen Herren des M. T. V. Hamborn gewertet wurden. Nachstehend bringen wir die Reihenfolge der Sieger mit erreichter Punktzahl: 1. Erich Gebert, L. W., 117 Punkte; 2. Alfred Weinert, E. B. I., 112 Punkte; 3. Andreas Raczmarek, L. W., 92 Punkte; 4. Artur Asbach, L. W., 91 Punkte; 5. August Arnoldussen, Schraubenfabrik, 86 Punkte; 6. Heinrich Schmiß, L. W. 83 Punkte; 7. Wilhelm Schmiß, Schraubenfabrik, 82 Punkte.

Die Sonntagswettkämpfe wurden auf dem Platz des M. T. V. Hamborn ausgetragen.

Der Vormittag brachte die Kämpfe um den Bartscherer-Wanderpreis. An diesem Vierkampfe beteiligten sich alle Schüler, deren Leistungen jahrgangsweise nach den Wettkampfbestimmungen der D. T. gewertet wurden. Der Vierkampf umfaßte: Hoch- und Weitsprung, Kugelstoßen und 100-Meter-Lauf. Den Bartscherer-Wanderpreis errang die Klasse M 2a mit 1029 Punkten; es folgten dann Klasse M 3 b mit 954 Punkten, Klasse M 4 mit 929 Punkten, Klasse M 2b mit 893 Punkten, Klasse M 3a mit 866 Punkten, Klasse M 1 mit 849 Punkten.

Die besten Einzelleistungen zeigten:

1. Heinrich Schmiß, L. W., 75 Punkte; 2. Wilhelm Pergande, L. W., 72 Punkte; 2. Paul Stasiowski, E. B. II, 72 Punkte; 3. Erich Dittmann, L. W., 70 Punkte; 4. Andreas Drowowik, L. W., 68 Punkte; 5. Leonhard Wojtcki, S. F., 67 Punkte; 5. Alfred Jude, L. W., 67 Punkte; 6. Franz Schewe, L. W., 66 Punkte; 6. Edmund Boruta, M. B. I, 66 Punkte; 6. Anton Kierstein, L. W., 66 Punkte; 6. Alfred Weinert, E. B. I, 66 Punkte; 7. Johann Sostak, E. B. W., 64 Punkte; 7. Walter Gandt, L. W., 64 Punkte; 7. Johann Dordel, M. B. D., 64 Punkte; 7. Wilhelm Hillebrand, E. B. W., 64 Punkte; 8. Erich Kalenberg, L. W., 63 Punkte; 9. Siegfried Borgards, L. W., 62 Punkte; 10. Reinhold Domnik, L. W., 61 Punkte; 10. Paul Kohls, E. B., 61 Punkte; 11. Hans Schindler, L. W., 60 Punkte; 12. Herbert Müller, L. W., 59 Punkte; 12. Sigismund Kalasiek, L. W., 59 Punkte; 12. Erwin Reiß, L. W., 59 Punkte; 13. Matthias Schumacher, L. W., 58 Punkte; 13. Wilhelm Tilling, E. B. D., 58 Punkte; 14. Johann Rujawa, W. D., 57 Punkte; 14. Ernst Schumacher, L. W., 57 Punkte; 14. Richard Hoffmann, M. B. D., 57 Punkte; 14. Erich Schaumlöffel, L. W., 57 Punkte; 15. Wilhelm Thissen, E. B. W., 56 Punkte; 15. Arnold Pleder, L. W., 56 Punkte; 16. Ewald Linke, E. P., 55 Punkte; 16. Rudolf Weirich, L. W., 55 Punkte; 16. Wilhelm Schmiß, S. F., 55 Punkte; 16. Johann Basse, M. B. I, 55 Punkte; 16. Max Mery, L. W., 55 Punkte; 16. Matthias Müller, L. W., 55 Punkte; 17. Albert Janssen, E. B. W., 54 Punkte; 18. Joseph Verch, M. B. D., 53 Punkte; 18. Heinrich Lenzen, L. W., 53 Punkte; 19. Wilhelm Friedrich, E. B. W., 52 Punkte; 20. Johann Neugebauer, E. B. W., 51 Punkte; 21. Johann Beucher, E. B. W., 50 Punkte; 21. Theodor Jajial, E. B. W., 50 Punkte; 21. Horst Ziemke, M. B. D., 50 Punkte; 22. Willi Wilde, L. W., 49 Punkte; 23. Bruno Johardt, L. W., 48 Punkte; 23. Joseph Thiehoff, L. W., 48 Punkte; 23. August Arnoldussen, S. F., 48 Punkte; 23. Franz Kleinholz, M. B. I, 48 Punkte.

Gegen 12 Uhr hatte der Vierkampf sein Ende erreicht. Nach einer Mittagspause erfolgte um 14 Uhr der Abmarsch sämtlicher Teilnehmer von der Lehrwerkstatt unter Vorantritt einer Musikkapelle und des Tambourkorps der Werkchule zum Festplatz an der Warbruckstraße, um die Sieger in den Einzelkämpfen zu ermitteln.

Ein Stillaufl sämtlicher Lehrlinge nach den Klängen eines Reitermarsches leitete die Nachmittagsveranstaltung ein. Die darauf folgenden Freiübungen boten ein prächtiges Bild. In den nachfolgenden Einzelkämpfen wurden gute Leistungen erzielt:

Hochsprung: (Senioren) 1. Paul Stasiowski, L. S. B. Abt. Handball, 1,45 Meter; 2. Blajik, L. S. B. A. Th. S. Abt. Fußball, 1,45 Meter.

Hochsprung (Junioren): 1. Johann Sostak, 1,45 Meter; 2. Erwin Reiß, 1,45 Meter; 3. Franz Schewe, 1,45 Meter.

Weitsprung (Senioren): 1. Stolz, L. S. B. A. Th. S. Abt. Fußball, 5,70 Meter; 2. Blajik, L. S. B. A. Th. S. Abt. Fußball, 5,50 Meter; 3. Wilh. Thissen, L. S. B. A. Th. S. Abt. Handball, 5,30 Meter.

Weitsprung (Junioren): 1. Johann Dordel, M. B. I, 5,30 Meter; 2. Erwin Reiß, L. W., 5,10 Meter; 3. Heinrich Schmiß, L. W., 5,00 Meter.

Stabhochsprung: 1. Wilhelm Pergande, L. W., 2,40 Meter; 2. Horst Ziemke, M. B. D., 2,40 Meter; 3. Herbert Golz, L. W., 2,40 Meter.

100-Meter-Lauf (Senioren): 1. Stolz, L. S. B. A. Th. S. Abt. Fußball, 12,0 Sek.; 2. Kohls, L. S. B. A. Th. S. Abt. Handball, 12,2 Sek.; 3. Maas, L. S. B. A. Th. S. Abt. Fußball, 13,0 Sek.

100-Meter-Lauf (Junioren): 1. Boruta, Edmund, M. B. I, 12,5 Sek.; 2. Johann Dordel, M. B. I, 12,6 Sek.; 3. Herbert Golz, L. W., 12,9 Sek.

3000-Meter-Lauf (Senioren): 1. Wilhelm Thissen, L. S. B. A. Th. S. Abt. Handball, 10,27,5 Min.

3000-Meter-Lauf (Junioren): 1. Matthias Müller, L. W., 10,27,4 Min.; 2. Erich Schaumlöffel, L. W., 10,33,0 Min.; 3. Walter Heider, L. W., 10,54,3 Min.

Kugelstoßen (Senioren): 1. Paul Stasiowski, L. S. B. A. Th. S. Abt. Handball, 10,45 Meter; 2. Stolz, L. S. B. A. Th. S. Abt. Fußball, 9,85 Meter; 3. Verch, L. S. B. A. Th. S. Abt. Handball, 9,05 Meter.

Kugelstoßen (Junioren): 1. Herbert Golz, L. W., 11,05 Meter; 2. Sig. Kalasiek, L. W., 10,75 Meter; 3. Verch, E. B. W., 10,40 Meter.

Die 4 × 100-Meter-Staffel wurde von der Klasse M 1 in der Zeit von 51,3 Sek. gewonnen; es folgten dann: 2. Klasse M 3a, 51,4 Sek.; 3. Klasse M 2a, 52,4 Sek.

Das Handballendspiel um die Werkschulmeisterschaft brachte recht spannende Momente und wurde von der Klasse M 2a gewonnen. M 2a:M 3b 6:2.

Gegen 19 Uhr erfolgte die Preisverteilung. Die ersten Sieger wurden mit einer Plakette ausgezeichnet, während die nächstbesten Sieger mit einem Kranz belohnt wurden. Herr Obering. Braun nahm im Namen der Direktion die Preisverteilung vor. Mit einem Hoch auf unser Vaterland schloß die Siegerehrung.

Die Schwimmwettkämpfe wurden am Montag im Hamborner Stadion ausgetragen. Sieger der 4 × 50-Meter-Staffel wurde die Klasse M 4.

50-Meter-Brustschwimmen: 1. Walter Heider, L. W., 43,2 Sek.; 2. Hans Schindler, L. W., 46,3 Sek.; 3. Franz Prawdzit, E. B. W., 46,5 Sek.

6. Werksjugend-Turn- und Sportfest des Schaller Vereins V. St. Gelsenkirchen.

Teilnahme unserer Lehrlinge

Sonabend, dem 11., und Sonntag, dem 12. Juli, fand in Gelsenkirchen ein Turn- und Sportfest der Dinta-Lehrwerkstätten statt, an dem sich auch 26 unserer Lehrlinge beteiligten.

Auch an dem Festzug der Teilnehmer, der sich Sonntag von der Turnhalle bis zum Sportplatz durch die Straßen Gelsenkirchens bewegte, nahmen die Lehrlinge unserer Hütte teil.

In dem Dreikampf für Jugendliche, der 100-Meter-Lauf, Weitsprung und Kugelstoßen umfaßte, konnten nachstehende Lehrlinge Preise erringen:

In der Jugend-Oberstufe: 3. Sieger, Paul Stasiowski, E. B. II, Kranz; 7. Sieger Johann Dordel, M. B. I, Diplom; 10. Sieger Paul Kohls, L. P., Diplom; 11. Sieger Franz Schewe, L. W., Diplom; 14. Sieger Hans Schindler, L. W., Diplom; 14. Sieger Richard Hoffmann, M. B. S. D., Diplom.

In der Jugend-Mittelstufe: 2. Sieger Herbert Müller, L. W., Kranz.

In der Jugend-Unterstufe: 2. Sieger Karlheinz Rheintal, L. W., Kranz; 8. Sieger Anton Kierstein, L. W., Diplom; 14. Sieger Arnold Pleder, L. W., Diplom; 14. Sieger Bruno Johardt, L. W., Diplom; 17. Sieger Wilhelm Pergande, L. W., Diplom; 17. Sieger Wilhelm Hillebrand, L. W., Diplom; 30. Sieger Joseph Kalasiek, L. W., Diplom.

Rollen- und Flaschenzüge

Im folgenden wollen wir uns einmal vor Augen führen, wie groß der Kräfteaufwand bei dem Heben von Lasten mit verschiedenen Hebezeugen einfacher Art, wie sie an Baustellen, in Mühlen, bei Montagen usw. gebraucht werden, sein muß.

Die einfachste Art aller Hebezeuge ist die Rolle. Man unterscheidet feste und lose Rollen.

Wir haben eine feste Rolle (Figur 1), wenn diese bei der Drehung am Orte bleibt. Es findet bei ihr keine Kraftübertragung statt, denn die Kraft muß gleich der zu hebenden Last sein, also $P = Q$.

Der Zweck der festen Rolle ist lediglich darin zu finden, der Kraft eine andere Richtung zu geben.

Daß die Kraft gleich der Last sein muß, ergibt sich aus dem Momentensatz

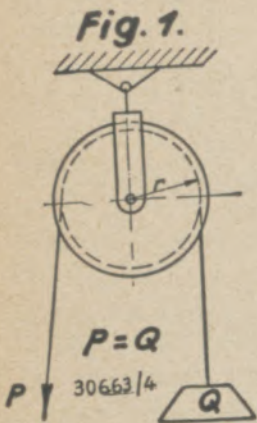
Kraft $\times$ Kraftarm =

Last $\times$ Kraftarm;

$P \times r = Q \times r$.

Da r nun auf beiden

Seiten gleich ist,



können wir schreiben

$$P = Q.$$

Genau genommen, müßte die erforderliche Kraft P größer sein als die Last Q , denn wir müssen ja auch noch die Zapfenreibung überwinden. Der Einfachheit halber wollen wir dieselbe aber unberücksichtigt lassen.

Der Kräfteaufwand bei Gebrauch einer losen Rolle (Figur 2), ist schon günstiger, denn die lose Rolle ist nichts weiter als ein einarmiger Hebel mit dem augenblicklichen Drehpunkt bei A.

Wir haben dann die einfache Gleichung $Q \cdot r = P \cdot 2r$, da nun r auf jeder Seite der Gleichung gleich groß ist, können wir schreiben:

$$P \cdot 2 = Q$$

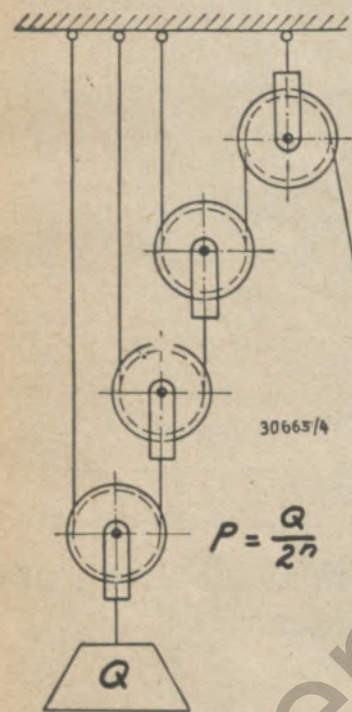


Fig. 3.

Last Q , geteilt durch so oftmal 2, als lose Rollen da sind, also:

Beispiel:

$$Q = 1000 \text{ kg.}$$

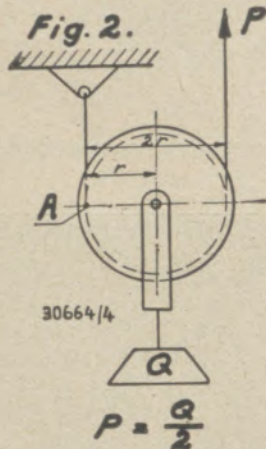
Anzahl der losen Rollen ist 3

$$P = \frac{Q}{2^3} = \frac{1000}{2 \cdot 2 \cdot 2} = \frac{1000}{8} = 125 \text{ kg.}$$

Der gewöhnliche Flaschenzug (Figur 4) ist eine Verbindung von zwei sogenannten Flaschen, einer losen und einer festen. Jede Flasche ist ein Gestell mit zwei, drei oder mehr Rollen. Die losen Rollen dienen zur Kraftübertragung, die festen nur als Führungsrollen.

Man denkt sich die Last Q auf alle Rollen-tragseile gleichmäßig verteilt. Dann ist, wenn n lose Rolle vorhanden sind

$$P = \frac{Q}{2 \cdot n}$$



$$\text{oder } P = \frac{Q}{2}$$

in Worten ausgedrückt:

Ich brauche bei der losen Rolle nur halb so viel Kraft aufzuwenden, wie die Last schwer ist.

Rollen- oder Flaschenzug

Unter Flaschenzug versteht man eine geeignete Verbindung mehrerer fester und loser Rollen zur Herabminderung der zum Heben erforderlichen Kraft P .

Es haben sich besonders drei Arten von Flaschenzügen eingebürgert. Der Potenzflaschenzug, der gewöhnliche Flaschenzug und der Differentialflaschenzug, auch Kettenzug genannt.

Der Potenzflaschenzug (Figur 3) ist eine Verbindung von losen Rollen und einer festen Rolle. Da jede lose Rolle den übernommenen Lastteil neuerdings halbiert, so ist die zum Schluß nötige Kraft P gleich der

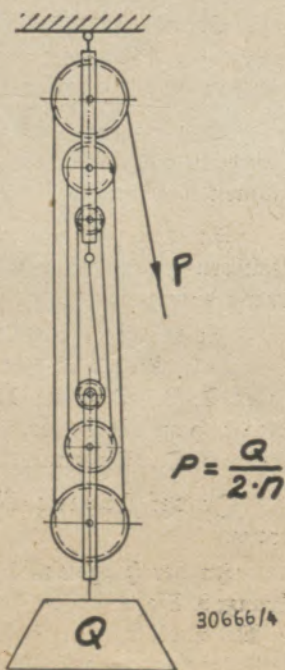


Fig. 4.

Dabei bedeutet n die Anzahl der losen Rollen.

Beispiel:

$$Q = 1000 \text{ kg.}$$

Anzahl der losen Rollen = 3.

$$P = \frac{Q}{2 \cdot n} = \frac{1000}{2 \cdot 3} = \frac{1000}{6} = 166,6 \text{ kg.}$$

Der Differentialflaschenzug (Figur 5) ist die Verbindung einer losen Rolle, welche sich unten befindet, mit einem gezahnten, festen Wellrad, welches wir oben sehen. Die zu benutzende Kette ist eine endlose. Ohne Reibung zerlegt sich die Last Q in zwei

Hälften $\frac{Q}{2}$ der Momentensatz in bezug auf die Achse der oberen Rolle lautet:

Summe aller Momente = 0. Auf unsere Figur 5 angewandt, lautet die Gleichung, wenn wir uns in den Drehpunkt der Rolle stellen:

$$P \cdot R - \frac{Q}{2} \cdot r - \frac{Q}{2} \cdot R = 0$$

daraus folgt:

$$P = \frac{Q \cdot R - r}{2 \cdot R}$$

Beispiel:

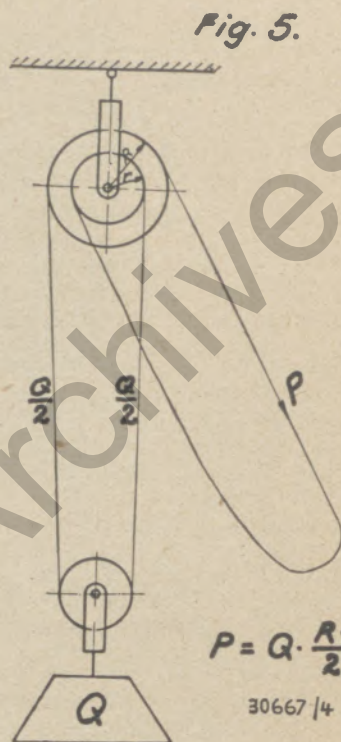
$$Q = 1000 \text{ kg}$$

$$R = 10 \text{ cm}$$

$$r = 9 \text{ cm}$$

$$P = Q \cdot \frac{R - r}{2 \cdot R} =$$

$$1000 \cdot \frac{10 - 9}{20} = 1000 \cdot \frac{1}{20} = 50 \text{ kg.}$$



Gesundheits- und Körperpflege

Der Kopf und die Füße



Der Kopf und die Füße, die beiden Pole des menschlichen Körpers, sollten sich besonderer Aufmerksamkeit und Pflege ihrer Besitzer erfreuen. Beide weisen verschiedene Tätigkeitspole auf; der Kopf, besonders die Hirnschale, wirkt, wie man annimmt, als der positive Körperpol, er dient also als Aufnahmeargan, die Füße hingegen sind die negativen Pole, durch sie stößt der Organismus viele Schlackenstoffe und verbrauchte Energien aus. Diese Tatsache wird zur Genüge dadurch bewiesen, daß sich an den Füßen viel Schlackstoff ansammelt, ferner durch den vielen Schweiß, der dort ausgeschieden wird und das allgemeine Müdigkeitsgefühl in den Beinen und Füßen nach einem arbeitsreichen Tag, selbst wenn er in sitzender Stellung verbracht wurde.

Deshalb kann nicht genug darauf hingewiesen werden, wie wichtig es zur Gesunderhaltung des Menschen ist, wenn er ausgiebig Körperpflege treibt, und besonders seinen Kopf und seine Füße pflegt. Die Kopfhaut muß von Zeit zu Zeit gründlich gewaschen werden, damit sie vollkommen rein und frei von Schuppen bleibt. Durch fleißiges Kämmen und Bürsten mit einem reinen Kamm oder einer Bürste kann das Haar zu erhöhter Lebenstätigkeit angeregt werden. Auch kann es dadurch gekräftigt werden, daß man mit geöffneten Fingern hindurchfährt, diese dann wie eine Schere schließt, zwischen je zwei Fingern einen Haarbüschel einzwängt und dann das Haar leicht anzieht. Auf diese Weise wird das alte abgestorbene Haar losgelöst und das Wachstum neuen, frischen Haares aus den Wurzeln ermöglicht. Diese Behandlung des Haares führt zu einer natürlichen Kräftigung, und ein üppigeres Wachstum ist die Folge. Auch die Massage der Kopfhaut (es ist hier natürlich nur immer die gereinigte Kopfhaut gemeint) mit den Fingerspitzen fördert das Wachstum des Haares und die allgemeine Gesundheit der Kopfhaut sehr. Viel Licht und Luft an den Kopf herankommen, nach Möglichkeit den Hut meiden, ist eine weitere Bedingung für die Gesundheit der Kopfhaut und -haare.

Die Füße müssen täglich gesäubert werden, damit sie imstande sind, die Funktion der Schlackstoffabsonderung in normaler Weise zu erfüllen. Wenn die Füße nicht sauber und rein von hemmenden Schlackstoffen gehalten werden, ist es der Natur nicht möglich, die normalen Ausscheidungen durch die Füße zu vollbringen. Jeder wird schon beim gründlichen Reinigen der Füße die Wahrnehmung gemacht haben, daß eine Menge verbrauchter, abgestorbener Haut abgehoben wird. Daraus kann man sehen, daß die Füße wichtige Ausscheidungsorgane sind. Deshalb hüte sich jeder, der es mit sogenannten Schweißfüßen zu tun hat, diesen Zustand durch Abwehrmittel zu beseitigen. Er verhindert damit die Selbsthilfe der Natur. Der Körper hat vielleicht an ganz anderer Stelle irgendeine Krankheit, die die Natur nun durch den Fußschweiß herauszubringen bemüht ist. Hier gilt es, die Selbsttätigkeit unseres Organismus nicht mit Puder oder dergleichen zu unterbinden, sondern durch größte Reinlichkeit zu unterstützen. Wasser und Seife öffnen die Poren, und die in dem Körper aufgespeicherten Schlackstoffe haben erleichterten Abgang.

Überdies besteht ein inniger Zusammenhang zwischen den Füßen und dem allgemeinen Nervensystem. Ermüdete Füße lähmen das Nervensystem beträchtlich, machen den Menschen unwillig und reizbar und schaffen einen Zustand, der zu irgendwelcher Höchstleistung ungeeignet macht. Dagegen wird ein jeder beobachten, daß ein Fußbad rasch zur Beruhigung des ganzen Nervensystems führen kann, ein Gefühl der Ruhe und Zufriedenheit erzeugt und das Gefühl erhöhter Kraft und Lebensenergie erweckt.

Aus dem Reich der Frau

Trödelkinder

Wie es gesunde, flinke, furchtlose, allezeit muntere, springende Kinder gibt, und andererseits auch wieder ewig träumende, sinnende, stille Kinder, die sich kaum zu einem Mitspielen anregen lassen, so gibt's auch eine Art Mittelwesen: die trödelnden Kinder. Diese wollen gern heiter und lustig sein, es fehlt ihnen aber an Uebermut, an schneller Entschliebung, an Gewandtheit, ohne jedoch, wie das stille Kind, Gefallen an Absonderung und Einsamkeit zu finden.

Sie sind zwar munter und beweglich, aber keinerlei Arbeit geht ihnen flott von den Händen, sie lassen sich zuviel ablenken und kommen deshalb nie recht vorwärts, ob sich's nun um das tägliche Ankleiden, um die Schularbeiten, um kleine häusliche Dienste und Besorgungen oder sonst etwas handelt. Selbst beim Essen bleiben sie den andern gegenüber zurück, weil immerfort krauses Zeug durch ihr Köpfchen geht und das Mundwerk nicht stillstehen kann. Wie soll man so ein Menschlein wohl ändern? Mit Schelten und Strafen ist nichts getan; nur zu leicht zieht sich dann so ein Kind in sich zurück und wird mürrisch und schen. Die Hauptsache ist, daß man trödelnden Kindern begreiflich macht, wie sehr die Eile Vorteile bringt, daß man ihnen zeigt, wie mancher Nachteil ihnen entsteht, wenn sie mit der Zeit nicht rechnen lernen, wenn sie sich nicht aufraffen, sich zu konzentrieren. Die Mutter berechne, wieviel eine häusliche oder Schularbeit Zeit in Anspruch nimmt und verspreche den Kindern, dann mit ihnen zu spielen, spazieren zu gehen, ein Märchen zu erzählen usw. Sie beginne damit unweigerlich zur festgesetzten Zeit, so daß der Trödelkriß oder die Trödelstule, sobald sie gebummelt haben, zurückbleiben müssen. So eine Art Strafe wirkt nachhaltig und bessernd!

Gartenbau und Kleintierzucht

Des Geflügelzüchters Arbeiten im August

Von Walter Müller-Theijes



In der heißen Jahreszeit nimmt auch wieder das Ungeziefer in den Geflügelställen zu, deshalb ist es notwendig, daß der Stall mindestens jede Woche mit einem Ungeziefervertilgungsmittel ausgesprüht wird. Man Sorge ferner dafür, daß den Hühnern ein Staubbad zur Verfügung steht. Bierschäufel ist Feder- und struppiges Aussehen der Rücken ein Zeichen für starken Ungezieferbefall. Hierdurch werden die Rücken im Wachstum gehemmt, und die Legehennen lassen nach mit ihrer Tätigkeit. Es kann nicht genug

getan werden, um das Ungeziefer auf das geringste Maß zu beschränken. Vor allem auch hier wieder die Forderung: Sauberkeit in den Ställen, und Licht, Luft und Sonne in ihnen!

Die Legetätigkeit nimmt nun ab. Tiere, die im Juli schon mit der Mauser beginnen, sind keine guten Leger, und es hat keinen Zweck, sie weiter zu behalten, darum in den Kochtopf. Gute Leger der gelbhäutigen Rassen sind auch daran zu erkennen, daß jetzt der Farbton an Schnabel und Beinen fast verschwunden ist. Hennen, die noch recht gelben Schnabel und Beine haben, befühle man, ob sie nicht zu fett sind. Man erkennt fette Hennen daran, daß sich der Hinterleib fest und prall anfühlt. Eine gute Henne hat weiche, elastische und faltige Haut.

Spätbrutküken erhalten feuchtes, mit Milch angemengtes Weichfutter, auch etwas Lebertran, damit sie gut vorwärtskommen und noch im November/Dezember mit dem Legen beginnen. Bei den leichten Rassen, insbesondere Leghorn, ist das noch möglich. Spätbruten schwerer Rassen jedoch fangen vor dem Frühjahr nicht an zu legen. Das Weichfutter darf nur zwanzig Minuten im Schatten stehen, damit es nicht säuert. Angesäuertes Futter ist sehr schädlich, Verluste treten dann fast immer ein. Nicht aufgefressenes Futter gibt man den alten Hühnern. An heißen Tagen muß für frisches Trinkwasser, das ebenfalls im Schatten stehen muß, gesorgt werden. Trinkgefäße stets sauber halten!

Wichtig ist der Schatten-schutz für Hühner und Rücken bei starkem Sonnenschein. Der Grasauslauf muß kurz gehalten werden. Langes Gras ist hart und hat keinen Nährwert, verursacht auch Kropfverstopfungen. Man achte auf brütige Hennen, sie nehmen den anderen den Platz auf den Nestern weg, und die Folge ist, daß die Hühner die Eier verlegen. Man sehe deshalb jeden Abend nach, ob alle Nester leer sind. Brütige Hennen kommen in den Brutentwöhnungsfähig bei guter Haltung in Futter, sie legen dann bald wieder.

Die Mauser läßt sich hinauszögern und verkürzen, wenn das Futter schmackhaft gehalten wird. Alten Hennen gibt man mittags zehn Gramm mit Buttermilch angemengtes Weichfutter. Ist die Mauser eingetreten, so setzt man dem Trockenfutter etwas Schwefelblüte zu und gibt Hanf- und Sonnenblumen-Körner; auch Garneelen und Fettgrießen dienen der Forderung sehr. Körner gibt man etwas reichlicher, 60 bis 65 Gramm, um die Tiere bei Gewicht zu halten, damit sie gekräftigt in den Winter hineingehen.

Junghehen, die im August mit dem Legen beginnen, kommen bestimmt im Herbst in eine Teilmauser. Es ist dafür zu sorgen, daß durch eine eiweißarme Fütterung der Legebeginn hinausgezögert wird. Vor Mitte Oktober sollen Junghehen nicht mit dem Legen beginnen.

Die Legeleistung soll betragen: im Juli fünfzehn bis sechzehn, im August zwölf Stück Eier.

Der Zimmergarten im August. Wie der Juli, so macht auch der August dem Zimmergärtner verhältnismäßig wenig Arbeit, weil die meisten Pflanzen noch im Freien stehen. Die Sämlingspflanzen vor den Fenstern und auf dem Balkon sind hier und da anzuhängen und hier und da kann vielleicht auch reifer Samen geerntet werden. Jede Sorte ist dann gut zu trocknen und in Schächtelchen

oder Düten, die mit Namensaufschrift zu versehen sind, zu überwintern. Reinesfalls verlässe man sich auf das Gedächtnis. Am zeitraubendsten und dabei schwierigsten ist das Gießen und Beipflegen, denn hier gibt es kein Schema, hier muß man sich den Verhältnissen anpassen. Außerdem ist noch Sorgfalt auf die Anzucht der zum Winterschutz bestimmten Primeln, Zinerarien und Alpenveilchen-Sämlinge zu verwenden, die wiederholt verpflanzt werden müssen, bis sie die richtige Größe erhalten. Stark durchwurzelte Stöcke z. B. von Chrysanthenen, sind jetzt zum letztenmal zu versehen. Von den Pelargonien können noch Stecklinge gemacht werden, ebenso von immergrünen Gewächsen; früher gesteckte und inzwischen bewurzelte werden verstopft und später einzeln in Töpfe verpflanzt.

Bereinsnachrichten

Der Schachklub August Theijes-Hütte, Hamborn, ehrt seinen Meister.

Nachdem das Klubturnier des Werkschachklubs am 30. Juni d. J. zum Abschluß gekommen und damit der Klubmeister ermittelt war, hatte der Klub seine Mitglieder für den 30. Juli zur Meisterversammlung in den Stahlhof Bruchhausen geladen. Die Ehrung fand im Rahmen eines Spielabends statt. Dreißig Klubmitglieder und auch einige Gäste, darunter der Stadt- und Ruhrbezirks-Gründungs-Schach hatten sich eingefunden, um dem Klubmeister ihre Glückwünsche darzubringen. Nach einleitenden Begrüßungsworten des Vorsitzenden Herrn Beckolt überreichte der gleichfalls erschienene Protektor des Klubs, Herr Oberingenieur Braun, unter anerkennenden Worten mit den besten Wünschen dem erfolgreichsten Spieler und damit Klubmeister des diesjährigen Turniers, Herrn Franz Kottlarek, ein vom Klub zur Verfügung gestelltes, in geschmackvoller Ausführung gehaltenes Diplom und eine von Herrn Obermeister Hüllenbutter als Wanderpreis gestiftete schöne Plakette. Nach Dankesworten des Vorsitzenden für die wertvolle Unterstützung und Förderung, die der Klub durch die Direktion und Herrn Oberingenieur Braun bisher erfahren hat, erklang aus aller Munde zu Ehren des Herrn Direktors Dr. Bartscherer, des Herrn Oberingenieurs Braun und des Klubmeisters Herrn Franz Kottlarek ein dröhnendes, dreifaches „Schach-Heil!“ durch den Raum. Damit fand die offizielle Feier ihr Ende. Unterhaltung und Spiel hielten die Teilnehmer noch für einige Stunden zusammen.

Hütten-Gartenverein Schwelgern der August Theijes-Hütte, Hamborn.

Unter dem Namen: Hütten-Gartenverein Schwelgern der August Theijes-Hütte, Hamborn, haben sich eine Anzahl Gartenpächter in der am 5. Juli 1931 von einigen Gartenpächtern einberufenen Versammlung zu einem Verein zusammengeschlossen, der die Rechte der Gartenpächter wahr, durch Wort und Schrift die Kenntnisse der Mitglieder im Gemüse- und Obstbau erweitern und den gemeinsamen Bezug von Saat- und Düngemitteln unter den Mitgliedern vermitteln soll. Der Vorstand setzt sich aus den Mitgliedern Freitag I., Kirchhoff II. Vorsitzender; Krüger I., Kührwib II. Schriftführer; Schlag I., Barthel II. Kassierer; Heuer, Schmidt, Weisberg und Didmann als Beisitzer zusammen. Die Versammlungen finden jeden ersten Sonntag im Monat, nachmittags 4 Uhr, statt. Im Sommer, bei gutem Wetter, ist die Versammlung am Gartenhäuschen und bei Regenwetter und im Winter im Stadionrestaurant. Anmeldungen zum Verein können beim Schriftführer Walter Krüger, Hamborn, Henriettenstraße 5, jederzeit erfolgen.

Gartenverein der August Theijes-Hütte, Beederwerth.

Am Samstag, dem 1. und Sonntag, dem 2. August, hielt der Gartenverein August Theijes-Hütte, Beederwerth, in seiner Gartenanlage sein erstes Gartenfest ab, das vom schönsten Wetter begünstigt war.

Am Samstag fand abends ein Konzert statt, das sehr gut besucht war. Am Sonntag fand von 11 bis 12,30 Uhr Promenadenkonzert statt. Nachmittags um 2.15 Uhr versammelten sich etwa 300 Kinder auf dem Marktplatz in Beed; nachdem jedes Kind einen Luftballon erhalten hatte, ging es mit Musik in die Gartenanlagen. Hier fand Konzert statt, für die Kinder gab es Belustigungen aller Art. Der I. Vorsitzende, Herr Richard Hofmann, begrüßte die Gäste und dankte für den guten Besuch; auch wies er darauf hin, was der junge Verein in der kurzen Zeit seines Bestehens geleistet hat. Die gesamte Gartenanlage war durch Fahnen, Lampions und Girlanden geschmückt. Bei Eintritt der Dunkelheit wurden in den Gärten die Lampions angezündet. Hierauf wurde zum Fackelzug angetreten. Eine stattliche Zahl zog mit Musik und brennenden Fackeln durch die ganze Anlage. Während des Reigens wurde ein Feuerwerk abgebrannt. Wie beliebt der Verein und die Anlage bei den Bürgern von Beed und Umgebung wird, zeigte der große Besuch. Das erste Fest des rührigen Vereins war ein voller Erfolg.

Stiftungsfeier des Hamborner Germanen.

Das einundzwanzigjährige Stiftungs- und Gründungsfeier der Fußballabteilung findet nicht, wie bekanntgegeben, am 1., 2. und 3. August, sondern erst am Samstag, dem 15., Sonntag, dem 16. und Montag, dem 17. August, im Festzelt des Spielerlokals Th. Beeder statt, da wegen der Spielsperre dem Verein keine Genehmigung zu den Fuß- und Handballspielen erteilt wurde.

Das Hauptprogramm bleibt bestehen und setzt sich wie folgt zusammen: Samstag, 18 Uhr: Fußballfreundschaftsspiel Germania Hamborn I gegen Siegfried Hamborn I. 20.30 Uhr: Fackelzug mit Musik durch den Stadtteil Fahrn-Margloh.

Sonntag ab 10 Uhr vormittags: Fußballspiele der Jugend. Nachmittags um 1 Uhr: Fußballfreundschaftsspiel Germania Hamborn II gegen Siegfried Hamborn II und um 2.30 Uhr: Fußballfreundschaftsspiel der Alten Herren von Germania Hamborn gegen Siegfried Hamborn. Nachmittags 4 Uhr: Handballspiel Germania Hamborn gegen VfB. Altm.

Montag ab 16 Uhr: Kaffeebräutchen, nur für Damen. 19 Uhr: Abschlusfeier für jung und alt.

Ferner findet an allen Tagen Sportpreisschießen und Regeln statt.



Schütze deine Familie

durch Beitritt zum

Deutschen Herold

Volks- und Lebensversicherungs-A.G.

Billige Prämie in Begräbnis- und Lebensversicherung. — Günstige Feuer-, Einbruch-, Unfall- u. w. Versicherung. — Einwandfreie Mitarbeiter finden lohnenden Verdienst (auch nebenberuflich)

Deutscher Herold

Volks- und Lebensversicherungs-A.G., Bezirksdirektionen: Duisburg, Königstraße 2, Ruf Duisburg-Süd 5142

Zu vermieten:

In ruhigem Hause in Beed, Nähe Marktplatz, fünf Zimmer (1. Etage) und ein Speicherzimmer zu vermieten.

Zu erfrag.: Friedrich-Ebert-Str. 323a, II. Etage.

Zeichenallerlei

Unsere Jubilare

Auf eine fünfundsiebenzigjährige Tätigkeit bei der August Thijssen-Hütte können zurückblicken:



Stehend von links nach rechts: Johann Kaufmann, Scherenmeister, Walzwerk I, am 1. 8. 31; Gerhard Convent, Kranführer, Elektrobetrieb I, am 16. 5. 31.

Sitzend von links nach rechts: Jakob Schulte, Locher, Zurechtereil, am 10. 8. 31; Stanisł. Konizny, Vorarbeiter, E.-B. Werkstatt, am 1. 8. 31; Michael Baum, Lokomotivführer, E.-B. Betrieb, am 10. 8. 31; Gustav Schindler, Maurer, Bauabteilung, am 7. 8. 31.

Wir entbieten den Jubilaren ein herzliches Glückauf!

Familiennachrichten

Eheschließungen:

Jakob Engels mit Amalie Schulz; Franz Emmelhainz mit Theresia Emmelhainz geb. Duntersfeld; Heinrich Paken mit Elisabeth Loh; Peter Bursch mit Herta Horand; Ernst Stalzius mit Elisabeth Mopfer; Eduard Dreher mit Olga Saß; Matthias Böth mit Theresia Kröb; Franz Djiniski mit Margarete Lemm; Wilhelm Philippel mit Margarete Jender.

Geburten:

Ein Sohn: Gustav Jaeger, Josef Drozda, Franz Rogala, Hubert Janzen, Franz Spach, Walter Müller, Hermann Erbe, Adam Meitenburger, Bernhard Seyda.

Eine Tochter:

Hermann Hofz, Hans Hildebrandt, Heinrich Düster, Heinrich Heintz, Heinrich Langenfurth, Michael Hoffmann, Paul Rixdorf, Daniel Hutschenreiter, Johannes Schaber, Peter Bradmanns, Josef Vogel, Bernhard Karp, Bernhard Redwanz.

Sterbefälle:

Josef Deja.

Nachruf

Am 27. Juli 1931 starb der Oberhelfer

Herr Josef Deja

Herr Deja war seit dem 21. Juni 1906 ununterbrochen auf unserem Werk tätig, und zwar zuletzt im Martinwerk II. Er war in seinem Berufe stets ein treuer und fleißiger Mitarbeiter.

Sein Andenken werden wir in Ehren halten.

Vereinigte Stahlwerke A.-G.
August Thijssen-Hütte.

Radio

Bier-Röhren-Apparat (Batterieempfänger mit Akku), fast neu, billig zu verkaufen.
Klein, Duisburg-Beed, Flottenstr. 42.

Neues imaragdgrienes, aus Crepe Georgette gearbeitetes langes Gesellschaftsleid mit passendem Unterkleid aus Bemberg-Seide für 32 RM. zu verkaufen (Wert 47 RM.).

Ferner ein neues Wollmuffelkleid für schlanke Figur für 7,50 RM. zu verkaufen.

Duisburg-Beed, Wandjesstr. 19, I. Etage.

Neueste Bezugsquelle! NEUE GÄNSEFEDERN

von der Gans gerupft, mit Daunen, doppelt gereinigt, allerbeste Qualität, Pfd. 3 RM.; nur kleine Federn (Halbdaunen) 4,50 RM.; ¼ Daunen 6,25 RM.; gereinigte gerissene Federn m. Daunen 3,50 RM. und 4,75 RM.; hochpr. 5,75 RM.; allerf. 7 RM.; 1½ Voll-daunen 9 RM. und 10 RM. Für reelle staubfr. Ware Garantie. Versand gegen Nachnahme, ab 5 Pfd. portofrei. Nichtgefallendes nehme auf meine Kosten zurück.

Willy Manteuffel, Gänsemästerei, gegr. 1852, Neutrebbin 61 b (Oderbr.). Ältestes und größtes Bettfedernversandgeschäft des Oderbruchs.

DÜRKOPP FAHRRÄDER · NAHMASCHINEN

Köstliche Obst- und Beerenweine im Haus durch Vierka-Trocken-Weinhefen

VIERKA-WEINHEFE
für den Hausgebrauch
Zum Ansetzen von Mostungen
1 Kgl. u. 25 Liter
Friedrich Sauer & Co. Gotha

Die Hausweinbereitung mit Vierka-Trocken-Weinhefen verhilft Ihnen mühelos und bei geringen Ausgaben zu köstlichen weinähnlichen Getränken. Richten Sie sich nach den leichtverständlichen Anweisungen des „Das neue Weinbuch“, das für 25 Pfg. in jeder Drogerie oder Apotheke erhältlich ist. Millionen haben sich schon damit Genuß, Freude und wesentliche Ersparnisse im Haushalt verschafft.

Friedrich Sauer, G. m. b. H., Gotha



Brillen

liefert prompt und fachgemäß

ZOTTMANN Optikermeister

Lieferant der Betriebskrankenkasse
Kaiser-Wilhelm-Str. 104



● Kugelnkäse ●
2 Kugelnkäse = 9 Pfd. 3.60
200 Harzer Käse .. 3.60
1 Kgl. u. 100 Harzer 3.60
ab hier Nachnahme
K. Seibold, Nordstr. Holst. Nr. 512



Foto

Apparate
kaufe in
Ruhe zu
Hause!

Katalog
kostenlos
und
Postfrei.
Seltene
Gelegenheiten
Photo-
Brenner
Köln 295
Hohe Straße 88
Größtes Fotohaus
Westdeutschlands

ZUM WOCHENENDE NACH

Hier finden Sie herrliche Waldungen, ausgezeichnete Wanderwege, ideale Gelegenheit für Wassersport

SOLBAD RAFFELBERG
STADTHALLE
MIT RUHTERRASSE
RUHRBELEUCHTUNG
STADION-SCHWIMM-
BADEANSTALT
WASSERRUTSCHBAHN

Ruhrplan und Wanderwege-
karte kostenlos durch das Stadt-
Verkehrsamt u. den Verkehrs-
Verein, Mülheim a. d. Ruhr

Fahrplanmäßige Personen-
schiffahrt auf der
Ruhr in modernen
Motorschiffen. Best-
geleitete Ruhrufer-
Gaststätten u. Wochen-
endhotels

MÜLHEIM/RUHR

Washer

(dreiflammig), Bettstelle mit Matratze und Tisch, 1,80 m lang, spottbillig zu verkaufen.
Heinrichstraße 22, II. Etage.

Guterhaltene rote

Plüschgarnitur
(Sofa mit zwei Sesseln) billig zu verkaufen.
Duisburg-Beed, Friedrich-Ebert-
Straße 323a, II. Etage.



Josef Witt Weiden, Oberpfalz

Größtes Webwaren-Spezialversandhaus der Art Europas mit eigenen Webwaren-Fabriken und eigenem Ausrüstungswerk,
2500 Arbeiter und Angestellte,
31472 Spindeln in eigener Spinnerei,
1600 mech. Webstühle in eig. Webereien.

700 Eisenbahn-Waggonladungen Webwaren

sind im letzten Jahre bei mir eingetroffen!

900 000 Nachbestellungen

auf Waren haben mir meine alten Kunden in einem Jahre eingesandt. Der natürlichste Beweis der Güte und Billigkeit. Ich erwarte auch Ihre Bestellung.

Es ist Ihr Nutzen. Jetzt Abgabe an die Verbraucher wie untenstehend. Diese Preise haben nur solange Gültigkeit, bis ein neues Inserat mit anderen Preisen erscheint.

Bei Bestellungen von RM 15,— an erhalten Sie auf diese Preise

noch 5 Prozent Rabatt

Für diesen Rabatt erhalten Sie auf Wunsch eine brauchbare Schlafdecke mit kleinen unscheinbaren Fehlern

Nr.	Breite	RM
8	Weißes Hemdentuch, etwas leichte Gebrauchsware . . . 70 cm per Meter	-20
9	Weißes Hemdentuch, sehr gute mittelstarkfädige, dicht geschlossene Sorte 80 cm per Meter	-38
10	Vorhangsstoff, sog. Gardinen, aus feinen Garnen, mit echt indanthrenfarbigen, schönen Streifenmustern 70 cm per Meter	-18
11	Handtücher, schwere Strapazierqualität 40 cm per Meter	-28
12	Baumwolltuch, ungebleicht, mittelstarkfädige, haltbare Sorte 78 cm per Meter	-28
13	Baumwolltuch, ungebleicht, starke, fast unverwundliche Qualität 78 cm per Meter	-38
14	Hemdenflanell, gute, haltbare, reißfeste Qualität, echt indanthrenfarbig, gestr. 70 cm per Meter	-30
15	Hemdenflanell, echt indanthrenfarbig, gestreift, außerordentlich haltbare, fast unzerreißbare kräftige Qualität, fast unverwundlich im Gebrauch 75 cm per Meter	-40
16	Weißes Makotuch, feinfädig, sehr dicht geschlossen, garantiert echt ägyptisch, f. besond. feine Hemden und Wäschestücke 80 cm per Meter	-50
17	Stuhltuch, auch Haustuch genannt, weiß, sehr dicht geschlossen, starke Qualität, für bessere, strapazierbare Betttücher 150 cm per Meter	1,15
18	Frottierhandtücher aus gutem Kräuselstoff, mit schönen eingewebten Mustern, Größe 45 x 100 cm	-70
19	Damentaschentücher, weiß, mit Hohlraum, feinfädig, gute, sehr beliebte Qualität, 30 x 30 cm	-70
20	Wischtücher, gute, beliebte Sorte, sehr strapazierbar, 45 x 45 cm	-70
	Ungeheuer vorteilhaft!	
21	Weißes Hemdentuch, mittelstarkfädig, geschlossene vorzügliche Qualität, für sehr solide, besonders haltbare Wäschestücke. Weil dieses Tuch ohne Appretur hergestellt ist, wird dasselbe in der Wäsche statt leichter noch dichter, 80 cm breit, Ausnahmepreis . . . per Meter nur	-36

Bei Bestellung genügt Angabe der Nummer mit jeder gewünschten Meter- oder Stückzahl. Abgabe von jedem Artikel bis 100 Meter bzw. bis 20 Dutzend an einen Kunden. Versand erfolgt per Nachnahme von RM 10,— an, portofreie Lieferung von RM 20,— an.

Meine Garantie: Zurücknahme jeder Ware auf meine Kosten, welche trotz der Güte und Billigkeit nicht entsprechen sollte. Zurückbezahlung des vollen ausgelegten Betrages auch dann, wenn Sie nicht die vollste Überzeugung haben, daß Sie meine Waren unter Berücksichtigung d. gut. Qualitäten außergewöhnlich günstig erhalten haben.

Josef Witt Weiden 355, Oberpfalz Webwaren - Fabrikation - Ausrüstung - Versand

Die Werkszeitung „Unsere Hütte“ erscheint jeden zweiten Samstag und kommt an Werksangehörige kostenlos zur Verteilung. — Nachdruck aus dem Inhalt nur unter Quellenangabe und nach vorheriger Einholung der Genehmigung der Hauptschriftleitung gestattet. — Zuschriften und „Kleine Anzeigen“, deren Aufnahme für Werksangehörige kostenlos erfolgt, sind mit der Aufschrift „Für die Werkszeitung“ bei den Pfortnern abzugeben. — Druck und Verlag: Hütte und Schacht (Industrie-Verlag u. Druckerei Akt.-Ges.) Düsseldorf, Schließfach 10 043. — Preßgelehrlich verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: P. Rud. Fischer, Düsseldorf